

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 116 (1974)

Heft: 4

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFERATE

Conjunctivitis zusammen mit Polyarthrit, verursacht durch Chlamydiaceen beim Schaf. Von J.B. Hopkins und 3 Mitarbeitern. JAVMA 163+10, 1157-1160 (1973).

Bei 4 Herden aus verschiedenen Weststaaten der USA, die je 800-2000 Schafe umfassten, wurden Untersuchungen der Augen durchgeführt. Einbezogen wurden je 10-40 Tiere. In allen 4 Gruppen wurde Conjunctivitis festgestellt, in einer derselben bei 90%. 10-25% der untersuchten Schafe wiesen Anzeichen von Polyarthrit auf, von leichter Lahmheit bis zu Festliegen. Die Augensymptome bestanden in Sekretstrassen unter halb verklebten Lidrändern, Rötung der Conjunctiva, Hervortreten ihrer Gefässe, leichter Chemosis und z.T. Gefässeinsprossung in die Cornea mit Trübungen. In Schleimproben aus dem Fornix und Kratzproben mit einem Plastikspatel fanden sich besonders in fortgeschrittenen Fällen zahlreiche Zelleinschüsse von Chlamydeae. Die Verfasser nehmen an, dass diese typische Conjunctivitis ein Frühsymptom der Chlamydea-Polyarthrit sei.

A. Leuthold, Bern

Zur Wirkung der Kastration erwachsener Kater auf Kämpfe, Streunen und Harnspritzen. JAVMA 163/3, 290-292 (1973).

Man nimmt allgemein an, dass die Kastration des Katers vor der Pubertät alle geschlechtsbedingten Unzukömmlichkeiten vermeide. Nicht selten wird aber die Kastration auch erwachsener Kater gewünscht, wenn eine oder mehrere der im Titel genannten, für den Besitzer unerwünschten Verhaltensweisen eintreten. Die Verfasser haben von den Besitzern von 42 im Alter von 1-7 Jahren kastrierten Katern am Telefon zu erfahren gesucht, wie die Operation gewirkt hat. Resultate: bei mehr als 50% der Kater waren alle 3 «Laster» wesentlich gebessert, rasche und ausgesprochene Behebung in 53, 56 und 78% (Reihenfolge im Titel), teilweise Besserung in 35, 38 und 9%. In den verbleibenden Fällen war kein Effekt der Kastration erhebbar. Eine «Verschlechterung» kann auch auftreten, wenn ein neuer Kater ins Territorium des kastrierten eindringt. Der Tierarzt sollte dem Katerbesitzer, der um Kastration desselben ansucht, klarmachen, dass die Wirkung nicht 100%ig ist.

A. Leuthold, Bern

Zur Diagnose des Hypophysentumors beim Pferd. Von D.R. Evans. Proc. 18th Ann. Conv. Americ. Assoc. of Equine Pract. 1972, 417-419.

Der Hypophysentumor ist beim Pferd, namentlich beim älteren, nicht selten. Der Verfasser sieht in seiner Praxis unter rund 4000 Pferden jährlich 3-6 Fälle. Auffällige Symptome sind Polydipsie (150-230 l täglich) und Polyurie, ferner langes lockiges Haarkleid, später Gewichtsverlust und Wasserbauch. Im Labor findet man Hyperglykämie und Hyperglykosurie, ferner erhöhtes Blut-Cholesterol. Es scheint, dass solche Pferde anfälliger sind für andere Affektionen. Die Prognose ist natürlich ungünstig, aber eine sofortige Schlachtung ist nicht immer notwendig. Der Besitzer muss auf den Zustand aufmerksam gemacht werden und darauf, dass ein solches Pferd besonders gut überwacht werden muss.

A. Leuthold, Bern

(Es bliebe abzuklären, was der Autor mit «Hypophysentumor» meint. Vergrösserte Hypophysen ohne klinisches Korrelat sind bei älteren Pferden gewöhnlich, dagegen klinische Erkrankungen etwa im Sinne eines Cushing-Syndroms extrem selten. Die Zahl von jährlich 3-6 Fällen scheint jedenfalls erstaunlich. Schade, dass nichts von pathologisch-histologischen Untersuchungen dieses Materials gesagt wird. Red.)

Die enzootische Pneumonie des Schweines, Behandlung und Prophylaxe. Recueil de méd. vét. 149/11, 1393–1402 und 1403–1410 (1973).

An den Journées vétérinaires in Alfort 1973 sprachen zwei Referenten über dieses Thema.

J.J. Taillandier führte aus, dass diese hochkontagiöse und übertragbare Krankheit durch ein Mycoplasma verursacht wird, nicht durch ein Virus, wie man früher annahm. Sie verläuft in der Hauptsache chronisch, die Anfangssymptome werden oft nicht beachtet, aber die Schäden sind enorm; unregelmässige Trächtigkeit, Verzögerung des Wachstums von 10–30%. Infektion und Entwicklung hängen offenbar ausser vom Erreger von mehreren Faktoren ab: Besetzung der Ställe pro m², Zuchtwahl, d. h. Verminderung des Specks und Vermehrung der Muskulatur, damit relative Verkleinerung der Lunge, forcierte Mast, Fehler in Stalltemperatur, Ventilation, Fütterung. Jeder «Stress» kann die Krankheit begünstigen. Zur Prophylaxe kann jede Vermeidung eines Stressses beitragen, besonders auch Bekämpfung von Darmparasiten. Die Therapie soll Antibiotika, die auch auf Gram-negative Erreger wirken, mit Antiinflammatoria und Expektorantien vereinigen. Die Antibioprävention soll nach einem genauen Plan erfolgen; sie vermag die Infektion nicht zu beheben, sondern nur die ökonomischen Folgen zu vermindern.

C. Dumonteil erwähnt, dass neben dem Mycoplasma suis pneumoniae eine ganze Reihe anderer Erreger an den Erkrankungen des Respirationsapparates des Schweines beteiligt sein können. Praktisch geschieht die Übertragung am häufigsten durch die Muttersau auf die Ferkel, weiter von Tier zu Tier. Sauen können lange Zeit Infektionsträger sein, ohne selber Krankheitssymptome zu zeigen. Eine Reihe von Faktoren können die Erkrankung der Ferkel verstärken, wie zu warme und feuchte Luft im Stall, Durchzug, toxische Gase, Staub usw. Prophylaktische Massnahmen können die Anfälligkeit vermindern, besonders auch die Isolation und Vermeidung von Zukauf von Tieren. Eine Tilgung ist aber nur möglich mit dem Schwedischen System oder besser mit «S.P.F.»-Tieren.

A. Leuthold, Bern

Untersuchungen zur Ätiologie und Pathogenese der Endokardiose und Endokarditis des Hundes. Von G. Trautwein und 9 Mitarbeitern. DTW 80/21, 507–511 (1973).

An der Klinik für kleine Haustiere und den Instituten für Pathologie, Mikrobiologie und Tierseuchen und physiologische Chemie der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurden ausgedehnte Untersuchungen über Endokardiose und Endokarditis des Hundes durchgeführt. Teilresultate sind in den Nrn. 18, 19 und 20 enthalten. Darnach stehen bei den erworbenen Kardiopathien des Hundes die Erkrankungen der Atrioventrikularklappen eindeutig im Vordergrund. Letztere manifestieren sich klinisch zumeist als Klappeninsuffizienzen. Sie basieren teils auf chronischen dystrophischen, teils auf entzündlichen Klappenveränderungen. Ziel der gemeinsamen Untersuchungen im Rahmen des Sonderforschungsbereiches war es, durch eine Analyse aller klinischen, pathologisch-anatomischen, mikrobiologischen und biochemischen Untersuchungsergebnisse die Ätiologie und Pathogenese der Endokardiose und Endokarditis des Hundes weiter aufzuklären.

Die bei der Untersuchung von 100 Hunden gewonnenen Ergebnisse werden in einer abschliessenden synoptischen Betrachtung nach den Gesichtspunkten einer klinisch-pathologisch-anatomischen Korrelation, der Altersverteilung und der Pathogenese bei Endokardiose und Endokarditis diskutiert. Für die Ätiologie der Endokardiose und Endokarditis werden hämodynamische, endokrine und mikrobielle Faktoren sowie altersbedingte Strukturveränderungen und Stoffwechselstörungen in Betracht gezogen. Ein einzelner ätiologischer Faktor ist für die Entstehung der Endokardiose unwahrscheinlich. Abschliessend werden Versuchsansätze für die experimentelle Endokardiose bzw. Endokarditis dargestellt.

A. Leuthold, Bern

Die Neutralisation des Sexualzyklus bei der Hündin und Kätzin. Von J. Ferney und J.-P. Deschanel. Bull. de la Soc. des sciences vét. et méd. comparée 75/3, 167–174 (1973).

Die Verfasser erwägen Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden, in Relation zu Alter und Zustand der Sexualorgane der Tiere und Wunsch der Besitzer. Zunächst wird der Ablauf des Zyklus bei den beiden Tierarten eingehend beschrieben. Von den operativen Methoden der Neutralisation ist bei der Kätzin die Ovariectomie problemlos. Die Verfasser ziehen aber den beidseitigen Flankenschnitt dem doch so einfachen kurzen Medianschnitt und Herausziehen der Ovarien mit einem Häklein vor. Bei der Hündin ist die blosse Ovariectomie nur empfehlenswert bei jungen Tieren, die noch nie trächtig waren, immerhin erst nach dem Alter von 18 Monaten, um starke Gewichtsvermehrung, Inkontinenz des Urins, Veränderungen von Fell und Charakter zu vermeiden. Auch hier wird der beidseitige Flankenschnitt vorgezogen, trotz der grossen Dehnbarkeit der Ovarialbänder. Die Hysterektomie bietet grosse Vorteile im Alter von 6–8 Monaten, antecervikal, unter Belassung der Ovarien. Damit ist die Brunstblutung behoben, und die Ovarien sklerosieren mit den Jahren. Die Ligatur der Eileiter ergibt Vorteile bei älteren Hündinnen, bei denen Ovariectomie und Hysterektomie nicht mehr tunlich sind. Diese Operation wird nicht selten von Jägern gewünscht, die eine Trächtigkeit zur Jagdzeit vermeiden wollen.

Von den medikamentellen Methoden haben die Verfasser längere Zeit eine Mischung von Progesteron retard mit Androgen retard, je 100–200 mg, i.m. appliziert, mit gutem Erfolg: Stillstand der Brunst und Verweigerung der Begattung. Seit 1960 sind mehrere synthetische Progestagene mit stärkerer Wirkung im Gebrauch. Sie haben aber häufiger Uterus-Störungen zur Folge, wie Muco- oder Pyometra. Trotzdem werden sie häufig angewendet, weil sie bei parenteraler Gabe eine völlige Unterdrückung des Östrus ergeben. Oral wirken sie nur, solange sie angewendet werden, nachher kann durch einen «rebound effect» die Brunst wieder auftreten.

Seit einigen Jahren verwenden die Verfasser Medroxyprogesteron-Acetat, anfänglich 50–150 mg, später nur noch 25–50 mg, bei der Hündin alle 6 Monate, vor dem Proöstrus, d.h. 15–21 Tage vor Brunstbeginn. Eine spätere Injektion, besonders nach ungewollter Befruchtung, kann verlängerte Gravidität mit Retentio secundinarum ergeben. Für Katzen jeder Grösse sind 50 mg zweckmässig. Die Katze ist für Uteruskomplikationen weniger anfällig.

A. Leuthold, Bern

VERSCHIEDENES

1. Eigene Sektion der Veterinärpathologen am Welttierärztekongress in Saloniki (6.–12. Juli 1975)

Die Weltvereinigung der Veterinärpathologen wird erstmals anlässlich des Welttierärztekongresses in Saloniki eine eigene Sektion bilden.

Die Themen dieser Sektionssitzung lauten:

1. Hyper- und Hypovitaminose beim Haustier
2. Gastroenteritiden beim Jungtier
3. Lungenpathologie beim kleinen Wiederkäuer

Die Weltvereinigung der Veterinärpathologen bezweckt darüber hinaus die Förderung des wissenschaftlichen und persönlichen Kontaktes unter den Mitgliedern. Sie wird